

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1924**

61 (23.7.1924)

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag.

Bezugspreis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. andere Austräger  
frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.50  
ireibend.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 10-5 Uhr, Sonntags  
geschlossen.  
Verantwortlicher: H. R. 11.  
Verlags- und Druckerei:  
Kaiserstraße Nr. 6908.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Gegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal  
Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.  
Wöchentliche Beilagen: Mode u. Heim • Der Kolob • Neue Illustrierte

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Millimeter-Zeile 8 Goldpfg.  
Familien-Anzeigen 5 Goldpfg.  
Reklamen: Die 37 mm breite  
Millimeter-Zeile 24 Goldpfg.  
Grundständig im Anzeigen- und  
Textteil ist Pelti.  
Bei Wiederholungen tarifreter  
Kontak, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Ver-  
teilung und bei Konkurs ersicht.  
Platzanzeigen werden nicht an-  
erkannt und für Aufnahmen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernehmen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 3 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen müssen  
am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 61.

Mittwoch, den 23. Juli 1924.

85. Jahrgang

## Reichsregierung und Londoner Beschlüsse.

### Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Heute tritt der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen und es ist wahrscheinlich, daß er gemeinsam mit dem Außenminister in vertraulicher Aussprache die bisherigen Ergebnisse der Londoner Konferenz erörtern wird. Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die für Deutschland durch die letzten Beschlüsse des ersten Ausschusses der Londoner Konferenz entstanden sind, in maßgebenden politischen Kreisen Berlins im vollen Umfange erkannt werden, und es ist anzunehmen, daß diese Erkenntnis durch die Vertreter der Regierung auch den Reichstagsparteien nicht vorenthalten werden wird.

Man ist sich in Kreisen der Reichsregierung darüber klar, daß die genannten Beschlüsse eine erhebliche Ueberschreitung des Versailleser Vertrages bedeuten,

und daß die deutsche Regierung sich in keiner Weise von vornherein binden kann, diese Ueberschreitung des Vertrages zuzugestehen. Es wird jetzt schon mit aller Deutlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland das Recht der alliierten Mächte, auf Grund des Artikels 22, Anlage 2 zum Teile 7 des Friedensvertrages einseitig den Vertrag von Versailles zu ändern nicht anerkennen könnte.

Eine solche Abänderung des Vertrages liegt aber in der Anerkennung der Sanktionsmöglichkeiten, die durch den Beschluß des ersten Ausschusses der Londoner Konferenz gegeben ist.

Die Havas-Agentur hat heute ausdrücklich festgestellt, daß der erste Ausschuss diese Möglichkeit zu Sanktionen vorgehen hat. Dem gegenüber muß daran festgehalten werden, daß nach §§ 17 und 18 der Anlage 2 zum Teile 7 des Friedensvertrages weder eine alliierte Macht allein das Recht hat, Sanktionen zu treffen, noch die Gesamtheit der alliierten Mächte über militärische Sanktionen verfügen kann. Diese Paragraphen können höchstens so ausgelegt werden, daß die Gesamtheit der Alliierten Beschlüsse über die nicht militärische Sicherung des Reparationsanspruchs treffen kann. Es könnten die Beschlüsse des ersten Ausschusses der Londoner Konferenz überhaupt nur dadurch, Wirksamkeit erhalten, daß die deutsche Regierung dieser Aenderung des Versailleser Vertrages zustimmen würde, nicht aber dadurch, daß die deutsche Regierung von den Beschlüssen in Kenntnis gesetzt wird. An eine Zustimmung der deutschen Regierung zu einer derartig willkürlichen Sanktionspolitik ist nicht zu denken.

Macdonalds Anlehnung an die amerikanische Politik. — Die Zusammenarbeit mit Hughes.

London, 21. Juli. Nachdem der amerikanische Staatssekretär Hughes am Samstag mit Herriot dinnert hatte, traf er gestern bei einem Diner mit Macdonald zusammen, der zu diesem Zweck um 6 Uhr von Chequers nach London zurückgekehrt ist. In unterrichteten politischen Kreisen legt man dieser Unterredung die allergrößte Bedeutung bei und glaubt, daß sie entscheidend sein wird für die englische Außenpolitik der nächsten Zeit. Sobald die Reparationsfrage durch die Anwendung des Dawesberichtes einige Zeit aus der Welt geschafft ist, muß sich Ramsay Macdonald auf Grund der Zusagen die er seinem Parlament gemacht hat, mit der Sicherungsfrage, der interalliierten Abklärung und dem Abbau des Völkerbundes befassen. Ramsay Macdonald kann auf diesem Gebiete keine isolierte Politik verfolgen, da er aber teils aus politischen, teils aus gefühlsmäßigen Gründen nicht in der Lage ist, wie es eher eine konservative Regierung sein würde, sich mit Frankreich und dem der englischen Demokratie so überaus weisensfremd gemordenen Italien zusammenzuschließen, ist er zwangsläufig genötigt worden, in immer weiterem Umfange bei Amerika Anlehnung zu suchen. Wenn die internationale Abrüstungskonferenz, die der englischen Regierung jetzt vorschwebt, ein Erfolg werden soll, ist dies nur möglich, wenn Amerika sich daran beteiligt. Ueber die Voraussetzungen einer amerikanischen Beteiligung, die auch auf anderen Gebieten als ausschließlich auf dem der Abrüstungsfrage zu suchen sind (Rusland, Persien, Mesopotamien, gemeinsamer Aufbau der Türkei, gemeinsame Chinapolitik), werden sich Hughes und Ramsay Macdonald gelegentlich dieses Diners und bei allen weitergehenden Besprechungen zu unterhalten haben.

Eine Rede des Staatssekretär Hughes.

London, 21. Juli. Staatssekretär Hughes hielt heute abend auf dem Diner der Pilgrim, dem Londoner Zweig der amerikanischen Gesellschaft der Nachkommen der 623 mit der Mayflower in Amerika gelandeten ersten Einwanderer, eine wichtige Rede, in der er über die Reparations- und Abrüstungsfrage nach dem er darauf hingewiesen hatte, daß er nicht in amtlicher Eigenschaft sich in London befindet, und die englische Mitarbeit bei der Abrüstungskonferenz in Washington im Jahre 1921 gerühmt hatte, folgendes gesagt hat: Ich weiß, daß der Weltfriede gesichert sein wird, wenn die verantwortlichen Führer der Völker in dem Geiste jener Konferenz zusammenarbeiten, und zwar nicht mit dem Ziel, Vorteile auf Kosten eines anderen Volkes zu erlangen sondern mit der Absicht, die beste Grundlage für die Sicherung der nationalen Interessen zu legen. Da die Kritiker in allen Ländern gegen das Abkommen von Washington vorgegangen sind, ist die Annahme berechtigt, daß es sich um ein gerechtes Abkommen handelt. Ich vertraue darauf,

daß jene Konferenz nur der Schrittmacher sein wird für andere Konferenzen, die dasselbe Ziel haben werden und von demselben Geist befeelt werden, bis endlich die Welt von der Proklamation des Nüchternheitsbewerbs erfüllt ist und die Arbeit aller Völker in Zukunft dem Fortschritt und nicht länger den militärischen Vorbereitungen bestimmt sein wird. Präsident Coolidge hat den nachdrücklichen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß dieses Ziel erreicht werden möge und daß Konferenzen zu diesem Zwecke, sobald die Zeit dafür gekommen ist, veranstaltet werden sollen.

Thuenis „solider Optimismus“. — Ein endgültiger Punkt hinter fünf Jahre schwerer Arbeit.

Paris, 21. Juli. Ein Berichterstatter des Intransigent hatte in London eine Unterredung mit Thuenis, welcher ihm erklärte, er sei überzeugt, daß die Londoner Konferenz bedeutende Resultate erzielen werde. So sei der Beschluß zu welchem die erste Kommission gelangt sei, bereits ein tatsächlicher Erfolg und alles läßt darauf schließen, daß das Reparationsproblem seiner Lösung entgegenstehe. Im allgemeinen habe die Konferenz eine „neue Atmosphäre“ geschaffen. Die noch vorhandenen Schwierigkeiten seien deshalb durch den unbestreitbar vorhandenen guten Willen lösbar. Thuenis meint weiter, daß Deutschland die Beschlüsse der Konferenz unbedingt annehmen werde, da es sonst den endgültigen Bankrott und das Ende der Rentenmark befürchte. In Berlin wisse man das übrigens ganz genau. Auf die Frage des Journalisten, ob er glaube, daß es möglich sein werde, die deutschen Obligationen zu plazieren, antwortete Thuenis, das stehe außer Zweifel; dieses Plazement sei mindestens ebenso gut wie irgend ein anderes und man habe z. B. sehr leicht Anleihen für gewisse „kranke Länder“ Mitteleuropas ausgeführt und gedeckt. Alles berechtige deshalb zu einem diesmal soliden Optimismus und alles lasse darauf schließen, „daß man den endgültigen Punkt hinter 5 Jahre schwerer Arbeit setzen könne.“

Herriot über das bisherige Ergebnis. — Besonders delikate politische Probleme gelöst.

Paris, 21. Juli. Ministerpräsident Herriot hat dem Sonderberichterstatter des Quotidien folgende Mitteilung gemacht. Die Arbeiten der Konferenz sind noch lange nicht beendet. Wir haben aber schon jetzt ein bedeutendes Ergebnis erzielt, wir haben besonders delikate, politische Probleme gelöst. Das war eine schwere Aufgabe und diejenigen meiner Mitarbeiter, die den vorangegangenen Konferenzen beigewohnt haben, erklärten einstimmig, noch niemals sei eine interalliierte Verhandlung in einem herzlicheren Geiste geführt worden, niemals habe der aufrichtige Wunsch nach gegenseitigem Verstehen die Diskussionen so erleichtert und ihr jede Schärfe genommen. Man habe eben alle kleinen Streitigkeiten der Eigenliebe beiseite gestellt.

Durchführung bis 1. November?

London, 21. Juli. Der Manchester Guardian meldet: Die Hauptdelegierten des zweiten Ausschusses sind sich einig, daß die erste Etappe des Abbaues der Sanktionen bis zum 5. September erfolgen soll und der vollständige Abbau des Wirtschaftsregimes bis zum 1. November vollendet sein wird.

Eine neue Konferenz.

Tagungsort: Paris.

London, 21. Juli. Es verlautet, daß einzelne Sachverständige sich bereits mit deutschen Vertretern in Verbindung gesetzt haben, um in den wichtigsten Fragen den deutschen Standpunkt kennen zu lernen. Dabei soll von deutscher Seite mit aller Bestimmtheit erklärt worden sein, daß die Entlassung der Beamten der Regie aus der Verwaltung und aus dem Personal der Eisenbahn im Westen eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Durchführung des Dawesplanes sei. Um aber die Londoner Konferenz erfolgreich abzuschließen, hat man sich unter den Alliierten darüber verständigt, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes zurückgestellt werden soll, bis auf einer neuen Konferenz, die auf den 1. August nach Paris einberufen wird, eine Lösung der Sicherungsfrage gefunden sein wird.

Bedenken der Londoner City.

Paris, 21. Juli. Nach dem „New York Herald“ hat man in Londoner Finanzkreisen gestern abend an dem von der ersten Kommission ausgearbeiteten Protokoll über die Verfehlungen und die Sanktionen gewisse Aussetzungen gemacht. Man betont nämlich, daß die Interessen der Geldgeber durch die in dem Protokoll enthaltenen Bestimmungen nicht genügend gesichert wären. Es war sogar in gewissen Finanzkreisen die Rede davon, daß eine neue Bestimmung in das Protokoll aufgenommen werden solle, wonach die Garantien der Geldgeber durch die Ergreifung von Sanktionen nicht gefährdet werden dürften. Der Staat, der zu solchen Sanktionen schreiten habe für den Zinsendienst der Anleihe selbst aufzukommen. Es sei indessen fraglich, ob diese Klausel in das Protokoll aufgenommen werden könne.

Der Einfluß des abwesenden Deutschland.

Kom, 21. Juli. Ueber die Londoner Konferenz schreibt „Mondo“, es sei nicht wahr, daß die Abwesenden immer Unrecht haben. Bereits bei den ersten Kämpfen der Konferenz sei der Einfluß des abwesenden Deutschlands zu spüren gewesen. Seine Abwesenheit habe diejenigen entwaffnet, die in der Konferenz

eine Verschwörung sehen wollten. Deutschland müsse wieder frei werden. Das sei eine Notwendigkeit des europäischen Gleichgewichts sowie eine Forderung internationalen Rechts. Wer in London für die Wiederherstellung eines normalen Zustandes in Europa kämpfe, der kämpfe auch für das abwesende Deutschland.

Die Rückgabe der Pfänder.

Der Beschluß des Oekonomischen Unterausschusses des zweiten Ausschusses.

Paris, 21. Juli. Nach einer Havasmeldung hat der zweite Unterausschuss des zweiten Ausschusses für die Pfänder-Umstellung heute nachmittag eine wichtige Entscheidung getroffen, derzufolge die verbündeten Mächte, sobald Deutschland die von der Reparationskommission am 15. Juli aufgestellten Bedingungen erfüllt, folgende Maßnahmen beschließen haben:

1. Wiedereinsetzung der deutschen Behörden in die Befugnisse, die sie vor dem 11. Januar 1923 zur Erhebung von Steuern und Zolleinnahmen und ferner im Hinblick auf alle Vorgänge besaßen, die sich auf das wirtschaftliche und fiskalische Leben des zurzeit besetzten Gebietes bezogen. Diese Wiedereinsetzung muß innerhalb der Grenzen des Versailleser Vertrages und der Beschlüsse der interalliierten Rheinlandkommission, sowie gemäß den Bestimmungen des Dawes-Berichtes erfolgen.
2. Rückgabe der Bergwerke, Kohlereien und industriellen Einrichtungen, die von den französisch-belgischen Behörden belegt worden waren;
3. Zurückziehung der Micum;
4. Herstellung des Personenverkehrs und Rückgabe des requirierten Eigentums.

Hinsichtlich der Rückgabe der Eisenbahnen hatte sich zwischen den Sachverständigen eine lange Aussprache entsponnen. Die englischen Sachverständigen betonten die Notwendigkeit, daß die Einheit des deutschen Eisenbahnnetzes noch vor der Aufbringung der Anleihe wieder hergestellt werden müsse. Auch heute nachmittag erörterten die beiden französisch- und englischen Eisenbahn-Sachverständigen die technischen Bedingungen unter denen die französisch-belgische Regie abberufen und die deutschen Eisenbahnbehörden im besetzten Gebiet wieder eingesetzt werden können.

Mangelndes Vertrauen.

Nach einer Pariser Meldung soll die Einladung an Deutschland, nach London zu kommen, bereits erfolgt sein. Diese Meldung eilt den Tatsachen voraus, jedoch ist sie für die Beurteilung der bisherigen Londoner Ergebnisse in den Pariser Kreisen bezeichnend. Man kann es nämlich anscheinend nicht erwarten, bis Deutschlands Vertreter in London ihre Zustimmung zu den Londoner Beschlüssen gegeben haben und so die Konferenzfrüchte für Frankreich völlig gesichert sind. In Kreisen, die dem französischen Ministerpräsidenten nahe stehen, wird nämlich der Beschluß der ersten Kommission über die Verfehlungen und Sanktionen als ein Erfolg der französischen Delegation bezeichnet.

Noch deutlicher als aus dem bisher Angeführten die französische Befriedigung hervorgeht, hat sich der belgische Ministerpräsident über die belgische Freude an den bisherigen Gang der Dinge in London ausgesprochen. Zu einem Vertreter des „Intransigent“ erklärte Thuenis nämlich: „Ich betrachte die Entscheidung der ersten Kommission als einen tatsächlichen Erfolg, und sie läßt von dem Fortgang der Konferenz das Beste erwarten. Wir langen, wie mir scheint, am Ziel an, und das Reparationsproblem dürfte endlich die Lösung erhalten, nach der wir alle schon so lange suchen.“ Nachdem Thuenis weiterhin seine Freude über die neue Festigung der Entente ausgedrückt hatte, betonte er: Deutschland müsse jetzt Farbe bekennen und nachgeben, wenn es einen endgültigen Zusammenbruch und den Bankrott abwenden will. Ohne die Anwendung des Sachverständigenplanes sei es um die Rentenmark geschehen. Das wisse man in Berlin, und ebenso gut könne man die Grenzen der Geduld Frankreichs und Belgiens.

Zum Schluß seiner Offenherzigkeiten versuchte der belgische Kabinettschef dann noch, die mittelbar gegen Deutschland gerichteten Drohungen zu verschleiern: Wenn Deutschland sich vernünftig zeige, werde man zu ihm Vertrauen fassen. Es folgte dann noch eine Verbeugung vor den Vereinigten Staaten, in dem Thuenis die finanzielle Mitwirkung der Amerikaner als vorteilhaft bezeichnete.

Nimmt man zu diesen Meldungen über die Stimmung der französischen und belgischen Regierungskreise noch die Erklärung des Obersten Houffe zu dem Londoner Vertreter des „New York Tribune“, so kann man sich immerhin vom deutschen Standpunkte aus ein ungefähres Bild der Zukunft machen. Oberst Houffe erklärte nämlich, Deutschland müsse unbedingt in den Völkerbund. Und führte u. a. als Grund für diese Notwendigkeit an, daß Deutschland durch die Aufnahme in den Völkerbund im Jaume gehalten und so besser zu seinen Verpflichtungen angehalten werde.

Selbst wenn man der Londoner Konferenz sehr optimistisch entgegenkommt, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß das „offizielle“ Mißtrauen gegen Deutschland nach wie vor bei den Alliierten unverhohlen zum Ausdruck kommt. Von einer internationalen Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens ist man also noch recht weit entfernt.

Amerika der Mittelpunkt der Konferenz?

London, 21. Juli. Die Verhandlungen der Kommissionen bieten ein kaleidoskopisches Bild. Immer wieder werden neue Formeln vorgeschlagen, die dann in einzelnen Punkten neue Schwierigkeiten ergeben. Namentlich Beretti della Rocca wirft immer neue Punkte in die Diskussion, und immer wieder tritt

das hartnäckige Bestreben hervor, auf das Recht der Sonderaktionen zurückzukommen. Immer weniger ist von den sogenannten Pariser Verständigungen zu spüren, immer deutlicher wird der auf gemeinschaftliche wirtschaftlichen, bezw. finanziellen Interessen sich gründende Einklang der beiden angeführten Großmächte. Die kühl zurückhaltende Politik der Amerikaner, die sie bisher sich von allen Vereinbarungen vom Versailler Vertrage ab zurückhalten ließ, hat ihnen jetzt die Trümpfe in die Hand gegeben. Wie im Weltkrieg haben sie sich den richtigen Zeitpunkt zum Eingreifen gewählt. Nicht Frankreich beherrscht die Konferenz, sondern Amerika steht im Mittelpunkt. Den wichtigsten Posten des Generalagenten für die Reparationszahlungen stellt Amerika. Und nun kommt noch eine Persönlichkeit, die prinzipiell auf anderem Boden steht, wie die Vertreter der Sanktions- und Pfänderpolitik, der Treuhänder der Zeichner der großen Dawes-Anleihe, dem bei allen Maßnahmen eine große Stellung zufallen muß, vielleicht der größte Block im Wege französisch-imperialistischer Pläne. Die Frage von Deutschlands Teilnahme ist noch nicht einmal in den Kommissionen angeschnitten. Die erste Plenarsitzung findet frühestens Dienstag, wahrscheinlich erst Mittwoch, statt. Sie wird schwerlich mit den Berichten fertig werden, und erst nach deren vollständigen Erledigung wird die Frage von Deutschlands Teilnahme aktuell.

Gestern machte der vielwissende diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ einer der bedeutendsten englischen Journalisten, die interessante Bemerkung: „Die vorherrschende Meinung der Franzosen geht dahin, den Deutschen wenig mehr als das Recht zum Unterzeichnen zu lassen, zusammen mit der möglichen Registrierung ihrer Bemerkungen zu einzelnen Punkten für künftige Verhandlungen.“

### Erste Anstimmigkeiten in London.

Die neuen amerikanischen Bedingungen.

London, 22. Juli. Der Vertreter der Morgan Bank, Lamont, hatte nach dem offiziellen Havasbericht, wie bereits gemeldet, gestern nachmittag eine mehrstündige Aussprache im Reichsschatzamt, an der sich die Finanzminister von Frankreich, Belgien, England und Italien, sowie hervorragende Persönlichkeiten der amerikanischen und der englischen Finanzwelt beteiligten.

Der Vertreter der Morganbank stellte zwei neue Bedingungen im Namen der amerikanischen Anleihegeber.

Die erste Bedingung ist: Die Feststellung deutscher Verfehlungen darf nicht durch die Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperschaft ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt habe.

Zweitens: Die amerikanischen Finanzkreise widersetzen sich der Eventualität einer selbständigen Aktion einer der Verbündeten, da durch Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könne.

### Suche nach einem Kompromiß.

Eine Einigungsformel Theunis'.

Paris, 22. Juli. Innere und äußere Gründe waren es, die die Stimmung auf der Londoner Konferenz plötzlich so ungünstig beeinflussten. Die inneren Gründe sind die englische Unzufriedenheit über die vorzeitige Veröffentlichung des Protokolls der ersten Kommission durch die deutsche Presse. Macdonald namentlich zeigte sich darüber außerordentlich ungehalten, da er nicht ganz mit Unrecht deswegen auch Schwierigkeiten mit seiner eigenen Partei befürchtet. Sein Schatzkanzler Snowden, der Vorsitzende dieser Kommission, erklärte, daß er mit diesem Protokoll siehe und falle. Die schwerwiegenden äußeren Gründe waren, das plötzliche Eingreifen der amerikanischen und englischen Bankiers, die zur Sicherheit der Anleihe unbedingt ein isoliertes Vorgehen Frankreichs im Falle einer neuen deutschen Verfehlung verhindern wollten. Herriot hat heute morgen eine längere Besprechung mit Macdonald gehabt, während der französischer Finanzminister Clementel dem amerikanischen Staatssekretär Hughes in der Wohnung des amerikanischen Botschafters einen längeren Besuch abstattete. Nachmittags halb 3 Uhr traten die Finanzminister erneut mit den Bankiervertretern zusammen, doch wurde auch, wie wir schon aus London erfahren,

bis heute abend spät noch keine Einigung erzielt.

Morgen früh findet eine Besprechung der Führer der Delegationen mit den Präsidenten der drei Kommissionen statt.

### Angeworben.

Erzählung von Lothar Brenkendorf.

4) Mathilde ist Ihnen von Herzen gut, das dürfen Sie mir glauben; auch wenn sie Ihnen jetzt vielleicht etwas unfreundlich begegnen sollte. Und was die Probezeit betrifft, auf der sie mit solcher Entschiedenheit besteht —

„Ah, sie besteht also wirklich darauf? Die hübsche Idee ist vielleicht sogar von ihr selber ausgegangen, und ich habe Herrn Wullenwerber unrecht getan, als ich ihn für den Erfinder ansah. Nun, wenn es sich so verhält, werden wir freilich rasch genug miteinander fertig werden. Darf ich Mathilde unter vier Augen sprechen?“

„Mein Mann hat mir eigentlich anbefohlen, Sie nicht mit ihr allein zu lassen; aber am Ende ist es in der Tat besser, wenn Ihr Gelegenheit habt, Euch unumwunden auszusprechen. Sie sind ja ein so vernünftiger Mensch, lieber Rudolf — und Sie werden mir keine Unannehmlichkeiten bereiten wollen, nicht wahr?“

„Nein, nein, machen Sie sich darum keine Sorge! Sie sehen ja, ich bin ruhig, vollkommen ruhig. Ihre Richte hat von meiner Festigkeit nicht das Geringste zu fürchten. Aber meine Zeit ist gemessen, denn Ihr Herr Gemahl hat mir in seiner Großmut nicht mehr als eine halbe Stunde für diese Auseinandersetzung bewilligt.“

„Ich werde Sie rufen. Und noch einmal: sie liebt Sie heute nicht weniger als früher — sie wird gewiß auf Sie warten, auch wenn sie sich heute durch kein Versprechen binden will und — aber, ja, ja, ich gehe schon, sie zu holen, da Sie es doch so eilig haben.“

Ein paar Minuten lang blieb Rudolf allein. Mit stürmischen Schritten durchmaß er das traurige Zimmer, und halblaut, aber sehr lebhaft, kamen über seine Lippen. Dann verstummte er jäh, denn er hatte das leichte Raufchen eines Frauenkleides gehört, und trotz, mit über der Brust verstrickten Armen erwartete er den Eintritt Mathildens. Seine Liebe war heiß und tief. Hätte er in diesem Augenblick nur die kleinste Spur einer

Für morgen nachmittag ist eine Vollkonferenz anberaumt worden. Dieser werden die Bericht der Kommission eins und drei vorliegen, nicht aber die der zweiten Kommission eins und auf einen gemeinsamen Text noch nicht hat einigen können. Die zweite Kommission wird wahrscheinlich zwei getrennte Texte zur Vollkonferenz einreichen, da die Franzosen unbedingt darauf bestehen, daß die 3—4000 eigenen Eisenbahner im besetzten Gebiete bleiben sollen, während die Bankiers diesem Wunsche sich unbedingt widersetzen.

### Da die Bankiers ihre Forderung auch im Laufe der heutigen Verhandlungen aufrecht erhielten,

und damit die Gefahr immer größer wurde, daß die Konferenz resultatlos verlaufe, unternahm es heute mittag der belgische Ministerpräsident Theunis einen Vermittlungsvorschlag zu versuchen, den er auf den § 7 Anlage 2 Teil 8 des Versailler Vertrages gründet. Das ist derselbe Abschnitt, der sich mit der Einsetzung und den Befugnissen der Reparationskommission befaßt. Bekanntlich sind auch auf Grund desselben Paragrafen die beiden Sachverständigenausschüsse eingesetzt worden. Theunis will eine besondere Anzahl von technischen Sachverständigen, darunter auch Bankiers und Vertreter der Geldleiher zu der Reparationskommission hinzuziehen. Dieses Gremium soll dann das Recht haben etwaige deutsche Verfehlungen festzustellen. Franzosen und Belgier setzen heute abend natürlich auf diesen Vermittlungsvorschlag große Hoffnungen, denn ihre Lage ist seit gestern wenig angenehm, namentlich, da die Franzosen auch Rücksicht nehmen müssen auf die amerikanischen Bankiers, da diese ihnen zur Durchführung der Frankensetzungsaktion bekanntlich große Dollaranleihen im Betrage von mehreren Hundert Millionen Dollar gegeben haben, die demnächst zurückbezahlt werden müssen. Finanzminister Clementel hat den Bankiers ergänzende Garantien angeboten, aber diese hielten an ihrem Standpunkt fest: „Kein isoliertes Vorgehen Frankreichs!“

Es wird den Franzosen offensichtlich sehr schwer, diese Bille zu schlucken. Es fehlt infolgedessen heute abend in Paris auch nicht an Stimmen, die angesichts dieser neuen Schwierigkeiten immer ungeduldiger werden und die einen vorzeitigen Abschluß der Konferenz und Fortsetzung der Beratung entweder durch die Reparationskommission oder die Botschafterkonferenz wünschen. Namentlich der „Intransigeant“ macht sich zum Sprachrohr dieser Kreise. Im Grunde genommen sind die Verhandlungen in London den ganzen Tag nicht weiter gediehen.

### Es bleibt nur noch ein Entweder — Oder.

Entweder es geben die Franzosen nach, und es kommt dann auch sehr bald zu einer Einladung Deutschlands und zu einer vernünftigen Diskussion des Dawesschen Planes, oder aber die Konferenz fliegt vorzeitig resultatlos auf.

### Um die Einladung Deutschlands.

Eine bezeichnende Londoner Meldung.

London, 22. Juli. In hiesigen politischen Kreisen wird gegenüber der in der deutschen Öffentlichkeit erhobenen Kritik wegen des bisherigen Ausschlusses Deutschlands von den Verhandlungen der Londoner Konferenz darauf hingewiesen, daß das Hauptziel der englischen Regierung die Durchführung des Dawesberichts sei, und daß diesem Ziel vorläufig alle anderen Erwägungen untergeordnet werden müßten. Besonders wird englischerseits Wert darauf gelegt, ein Uebereinkommen zustande zu bringen, das Bestand habe und die Aussicht biete, von der öffentlichen Meinung der übrigen Welt die Unterstützung zu erhalten, die die Gewähr für die Durchführbarkeit der in London erzielten Regelung gibt. Es wird der Meinung Ausdruck gegeben: Angesichts der Tatsache, daß sich Deutschland zu dem Dawesbericht bekannt habe, könnten wenig Einwände erhoben werden (!) wenn ein von den Alliierten erzieltes Uebereinkommen den deutschen Vertretern zur Billigung (!) und zu etwaigen Rückänderungen unterbreitet werde. (!) Und man ist in englischen Kreisen der Ansicht, daß dadurch die Mitwirkung Deutschlands bei der Durchführung des Dawesplanes in der einen oder anderen Weise verbürgt sei. Auf englischer Seite wird das in Deutschland herrschende Unbehagen über die bisher ohne Beteiligung Deutschlands geführten interalliierten Verhandlungen vollkommen gewürdigt. Es wird jedoch die Meinung vertreten, daß Deutschland vor allem Interesse an der Durchführung des Dawesberichts habe, und daß ein Deutschland, das entschlossen sei, den Bedingungen dieses Planes nachzukommen, wenig Befürchtungen bezüglich der Anwendung von Sanktionen

zu haben brauche (?) die zu verhindern in seiner eigenen Hand liege.

Das heißt mit anderen Worten, Deutschland soll wieder ein Diktat unterschreiben. An die Reichsregierung ergeht daher die Aufforderung einer etwaigen Vorladung nach London zwecks Entgegennahme bereits gefaßter Beschlüsse der Ententestaaten zur Wahrung der Würde des deutschen Volkes unter keinen Umständen zu entsprechen.

### Erkelenz über das Gutachten.

Eberfeld, 20. Juni. Auf dem Vertretertag der Deutschdemokratischen Partei im Wahlkreise Düsseldorf-Ost sprach gestern Reichstagsabgeordneter Erkelenz über die politische Lage und seine Pariser Reise. Nach kurzen Ausführungen über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und den Achtstundentag kam der Redner auf die Einbringung der Zollvorlage zu sprechen. Man hätte mit der Vorlage warten sollen, bis die Gewißheit bestand, ob der Sachverständigenbericht durchgeführt wird oder nicht. Der Redner kam dann ausführlich auf das Sachverständigen-gutachten zu sprechen. Dringend sei vor der Auffassung zu warnen, daß bei Annahme des Gutachtens in Deutschland Hochkonjunktur herrscht. Vor einer optimistischen Auffassung der Dinge könne nicht genug gewarnt werden. Wenn Deutschland den Bericht durchführt, könne es die Räumung der besetzten Gebiete beanspruchen. Der Bericht äußert sich aber nicht über die Frage der militärischen Räumung. Nach dem Geiste des Sachverständigenberichtes ist diese militärische Räumung aber sicher. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß im Zusammenhang mit der Durchführung der Sachverständigenberichte auch die militärische Räumung des Ruhrgebietes und des sogenannten Sanktionsgebietes (Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) erfolgen müsse. Redner glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß auch die jetzige französische Regierung diese Räumung will. Sollten die verfassungsändernden Gesetze die erforderliche Mehrheit im Reichstage nicht finden, dann müsse der Reichstag aufgelöst werden. Die Frage sei allerdings, ob die jetzige französische Regierung die Räumung durchsetzen könne. Die Hinzuziehung Deutschlands zur Konferenz ist noch zu erwarten. Eine Hinzuziehung lediglich zur Unterschrift sei keine Teilnahme Deutschlands. Man verrate kein Geheimnis, wenn man sage, daß Deutschland eine Festlegung, die nicht die Ruhräumung bringt, nicht eingehen könne und auch von der jetzigen Regierung nicht getragen werden könne.

### Die Parteiführer beim Kanzler.

Berlin, 22. Juli. Der Reichskanzler empfing heute nachmittags 6 Uhr die Parteiführer des Reichstages mit Ausnahme der Nationalsozialisten und der Kommunisten. Es waren erschienen von den Deutschnationalen die Abgeordneten Hergt und Hörsch, von der Deutschen Volkspartei Zapf und Curtius, vom Zentrum Spahn und Fehrenbach, von der Bayerischen Volkspartei Leicht und Emminger, von den Demokraten Koch, von den Sozialdemokraten Hermann Müller und Hilferding. Der Reichskanzler unterrichtete die Parteiführer vertraulich über die zum Dawesgutachten ausgearbeiteten Gesetzentwürfe.

Von anderer Seite hören wir, daß in dieser Besprechung, an der u. a. der Reichskanzler, sowie die Minister Dr. Stresemann, Dr. Luther und Dr. Jarres teilnahmen, die parlamentarische Lage besprochen worden ist, wie sie sich in den nächsten Tagen gestalten wird. Ueber den Inhalt dieser Besprechung ist die Vertraulichkeit vollkommen gewahrt.

### Die internationale Regelung der Arbeitszeit.

Die internationale Arbeiterkonferenz in Genf, die vor kurzem ihr Ende gefunden hat, stellte unter anderem einen Versuch des Ausmaßes dar, einen bestimmten Einfluß auf die deutsche Arbeitszeit zu gewinnen. Da die Forderung nach Befreiung jeder Mehrarbeit in Deutschland sich mit dem Ziele gewisser deutscher politischer Parteien und vieler unserer Volksgenossen deckt, so ist es kein Wunder, daß die Männer von Genf in einem großen Teile unserer Presse — und nicht nur der sozialdemokratischen — als Heroide wahrer Menschlichkeit und besondere Freunde unseres arbeitenden Volkes gepriesen werden. Die geradezu kindische Behauptung des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, wie auch des französischen Arbeitsministers, daß durch die lange Arbeitszeit in Deutschland die Arbeitsbedingungen in den anderen Ländern gestört und dadurch eine Schmutzkonkurrenz der deutschen Wirtschaft er-

nach nicht gekunten. Ich gestehe mein Unrecht ein, und ich verspreche, daß es sich nie mehr wiederholen soll. Keine Macht der Erde jedoch soll mich zwingen, die Demütigung noch weiter zu treiben.“

„Du hast dasselbe Versprechen schon einmal gegeben und hast es gebrochen. Mein Oheim hat recht, jetzt eine bessere Bürgschaft zu fordern.“

„Daß Dein Oheim so denkt — gut, ich kann es verstehen, denn er sieht alles nur mit den Augen des nächsten Geschäftsmannes an, und unsere Verbindung war wohl überdies niemals ganz nach seinem Sinn. Du aber, Mathilde, Du darfst nicht so denken, Du darfst mir eine solche Erniedrigung nicht anfünnen, oder alle Deine angelegliche Liebe für mich war nichts als Spiel und Lüge. Wenn ich nicht noch immer glaubte, daß man Dich wieder Deinen Willen gezwungen hat, diesem abscheulichen Plan zuzustimmen —“

Aber sie fiel ihm mit einem Kopfschütteln in die Rede. „Du irrst, Rudolf! Niemand hat mich gezwungen. Ich selbst war es, die es so gewünscht hat. Und wenn Du gerecht sein wolltest, würdest Du gerade darin einen Beweis meiner Liebe sehen.“

Er lachte bitter auf. „Bergib, wenn es mir dafür an dem richtigen Verständnis fehlt. Wenn es Dir so leicht wird, Dich auf ein Jahr von mir zu trennen, nur um einer grausamen Laune willen — warum dann nicht lieber gleich auf immer, für das ganze Leben?“

„Es wird mir nicht leicht, aber es würde mir doch noch schwerer fallen, jetzt Tag für Tag mit Dir zusammen zu sein. Das Mißtrauen, über das ich nun einmal keine Gewalt habe, sitzt mir im Herzen. Jede neue Begegnung würde die Erinnerung an das Geschehene von neuem lebendig werden lassen. Mühten wir da nicht beide viel unglücklicher werden, als uns eine kurze Trennung machen kann?“

„Eine kurze Trennung! — Auf ein ganzes Jahr! Und das war noch das Geringste, wenn ich Deinen Oheim recht verstanden habe. Außerdem hast Du natürlich den Wunsch, während dieses Jahres jeglicher Verpflichtung gegen mich ledig zu sein. Es könnte ja geschehen, daß inzwischen einer kommt, der Dir besser gefällt als der arme Buchhalter — nicht wahr?“

mögli... ständi... U... gelun... deutu... kosten... hat... Hinde... Forde... danke... worde... Einflu... ih... Aug... stim... diese... in De... aber i... hältm... die m... für di... matif... dient... A... stündi... stellun... zwar... das... broche... wirkli... beitsbe... darf... fogar... Zeit... der ne... ist die... füllrun... daß ei... bedarf... die D... währen... streng... D... stunden... Ertrun... da ist... für ihr... ausländ... holen... Möglic... „Friede... wenigst... Be... Rechnu... hiffen... Wissen... schen... schulk... fällen... Zweck... lerinnen... eines m... trages... ben den... möglic... Na... deutsche... unter G... letzten... unter A... auch sch... nung de... 21 Geset... kürzer... der Geset... D... Aus... Juli die... ma... chine... zusamme... siumsko... Bremen... Fachauss... Fachang... interessa... Ein um... meinam... rennen... schaftlich... beit.ag... In... Deutscher... Also ein... Handwer... bande ge... tag vorge... reichen... des Han... den feite... da um d... Dann ge... Reichsbal... lich ange... keit nim... fach zu... ungen fü... die Preis... falieri!... alle Kund... Aufhe... Kar... haltausch... einen von

möglichst würde, hat deshalb in breiten Volksschichten ein verständnisvolles und williges Ohr gefunden.

Unter normalen Verhältnissen ist eine internationale Regelung der Höchstarbeitszeit durchaus erwünscht. Bei der Bedeutung, die die Arbeitszeit auf die gesamten Produktionskosten und somit auf die Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt hat, würde der gegenseitige Wettbewerb immer ein gewisses Hindernis für die Durchsetzung auch berechtigter sozialistischer Forderungen bilden. Und gerade von Deutschland ist der Gedanke der internationalen Regelung schon frühzeitig vertreten worden.

Aber würde denn die strenge Wiedereinführung der achtstündigen Höchstarbeitszeit in Deutschland überhaupt eine Gleichstellung mit den anderen Ländern bedeuten? Gesehlich besteht zwar in ganz Europa im Allgemeinen der Achtstundentag. Doch das Prinzip ist überall durch zahlreiche Ausnahmen durchbrochen. In Frankreich, z. B. bezieht sich das Gesetz nur auf wirkliche Arbeitszeit und nicht, wie bei uns auch auf Arbeitsbereitschaft. In der Handelsflotte und bei der Eisenbahn darf ohne weiteres länger gearbeitet werden, bei letzterer sogar bis zu 12 Stunden.

Deutschland steht also mit der Durchbrechung des Achtstundentags durchaus nicht einzig da. Die große sozialpolitische Errungenschaft der Nachkriegszeit ist überall in Gefahr, und da ist der deutsche Arbeiter wieder einmal gut genug, den Kampf für ihre restlose Wiedereinführung aufzunehmen und für seine ausländischen Arbeitskollegen die Kaffianen aus dem Feuer zu holen. Unserem Volke aber soll damit gleichzeitig die letzte Möglichkeit genommen werden, seine hauptsächlich durch den „Friedensvertrag“ verursachten wirtschaftlichen Benachteiligungen wenigstens in etwas durch erhöhte Arbeit ausgleichen zu können.

Erziehungsbefähigen für begabte Schüler.

Berlin, 20. Juli. Borausichtlich werden auch im laufenden Rechnungsjahr Reichsmittel zur Vergütung von Erziehungsbefähigen verfügbar sein. Hierdurch wird, so führt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in einem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegen aus, es möglich werden, in besonderen Einzelfällen Erziehungsbefähigen zu gewähren. Die Befähigten haben den Zweck, einzelnen hervorragend begabten Schülern und Schülerinnen insbesondere der oberen Klassen durch Gewährung eines monatlich den Erziehungsberechtigten auszahlenden Betrages als Beitrag zu den Unterhaltungskosten des verbleibenden auf der höheren Schule oder den Zugang zu ihr zu ermöglichen.

Ueber 2000 Geschäftsaufsichten.

Nach bisherigen Feststellungen des Zentralverbandes des deutschen Großhandels ist die Zahl der deutschen Firmen, die unter Geschäftsaufsicht stehen, auf über 2000 angestiegen. In den letzten Tagen war durchschnittlich eine tägliche Zunahme von 26 unter Aufsicht tretenden Firmen zu verzeichnen. Jedoch tritt nun auch schon die Wirkung der Novelle zur Geschäftsaufsichtsverordnung dadurch in Erscheinung, daß jetzt tatsächlich durchschnittlich 21 Geschäftsaufsichten aufgehoben werden, so daß wohl binnen kurzer Zeit alle unzulässigen und konkursten Elemente aus der Geschäftsaufsicht ausgeschieden sein werden.

Der deutsche Mechanikertag in Frankfurt a. M.

Aus allen Ecken des Vaterlandes kommen am 25.-31. Juli die deutschen Mechaniker und Händler der Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorfahrzeugbranche in Frankfurt am Main zusammen, wo im Zoologischen Garten der diesjährige Jubiläumskongreß des Reichsverbandes Deutscher Mechaniker (Sib Bremen) stattfindet. Mit der Reichstagung verbunden ist eine Tagung der zehn verschiedenen Gruppen umfaßt und den Fachangehörigen über alle Neuheiten unterrichtet. Besonders interessant dürfte die Gruppe Werkstatt-Einrichtungen werden. Ein umfangreiches Festprogramm, das internationale Motorradrennen „Kund um Frankfurt“ usw. werden auch in gesellschaftlicher und sportlicher Hinsicht zum Gelingen der Tagung beitragen.

Tagung des Bundes deutscher Friseure.

In Hannover haben gestern die Verhandlungen des Bundes Deutscher Friseure begonnen. Der dreiundfünfzigste Bundestag! Also eine altbewährte Tagung des parlamentarisch gerichteten Handwerks, die von einem starken, wohlorganisierten Fachverbande getragen wird. Wer den Jahresbericht, der dem Bundestag vorgelegt ist, durchblättert, sieht mit Erstaunen den umfangreichen Schriftwechsel, der wegen lebensnotwendiger Forderungen des Handwerks mit den verschiedenen Reichs- und Staatsbehörden seitens der Bundesleitung geführt werden muß. Es wird da um die Lehrlingshaltung gekämpft, um die Sonntagsruhe. Dann geht der Kampf gegen die Bahnhofsfriseure, die von der Reichsbahnverwaltung „im Verkehrsinteresse“ als unumgänglich angesehen werden. Eine breite Stelle in der Bundeseinigkeit nimmt der Streit um die Bedienungsweise ein, die mehrfach zu Wucheranzeigen gegen die Friseure und zu Berurteilungen führten. Die Friseure erklären, daß es unmöglich sei, die Preise weiter abzubauen. „Das Handwerk wird drangsaliert!“ Wie ein roter Faden zieht sich diese Anklage durch alle Kundgebungen.

Baden.

Aufhebung des bad. Arbeitsministeriums auf 1. Oktober.

Karlsruhe, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Landtags legte Staatspräsident Dr. Köhler einen vom Kabinett einstimmig angenommenen Gesetzentwurf

über die Aufhebung des badischen Arbeitsministeriums vor. Der Gesetzentwurf enthält nur einen Artikel, worin bestimmt wird: „Das Arbeitsministerium wird auf 1. Oktober 1924 aufgehoben. Von dem Geschäftskreis des bisherigen Arbeitsministeriums gehen die seit der Wasser- und Straßenbaudirektion bearbeiteten Angelegenheiten, sowie die geologische Landesanstalt an das Finanzministerium, die übrigen Geschäfte an das Ministerium des Innern über.“ In der Aussprache wurde im allgemeinen dem Gesetzentwurf zugestimmt und dieser dann mit 14 Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und eines Landtagsabgeordneten gegen drei Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Die in Verbindung mit der Aufhebung stehenden Anträge der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Nationalen und des Landbundes wurden ebenso wie die vorliegenden Gesetze für erledigt erklärt.

Eigenartige Reklameerscheinungen.

Karlsruhe, 22. Juli. Die Handelskammer Karlsruhe befaßte sich in ihrer Vollversammlung mit Erscheinungen auf dem Gebiete der Reklame, die man in der letzten Zeit öfters beobachten konnte. So veröffentlichten einzelne Firmen „Preisrätsel“ und „Angebote von Geschenken“, die in Motorrädern, Personenautos und sogar in Häusern bestehen. Die Kammer macht darauf aufmerksam, daß derartige „Geschenke“ selbstverständlich in der Kalkulation berücksichtigt werden und daher vom Käufer mit bezahlt werden müssen. Sie verurteilt eine solche Reklame umso mehr, als sie mit den Gepflogenheiten im Geschäftsverkehr unvereinbar ist und richtet an das Publikum die Mahnung, bei seinen Einkäufen nicht auf markt-schreierische Reklame Wert zu legen, sondern auf die Lieferung einer guten und preiswerten Ware.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 22. Juli. (Volkshor.) Der Arbeitergesangverein „Volkshor“ Sinsheim veranstaltete am letzten Sonntag, begünstigt vom schönsten Wetter ein Gartenfest. An Singvereinen waren eingeladen, Vammantal-Reilsheim und Steinsfurt, welche auch vollzählig erschienen. Das Gartenfest sollte ein Fest engeren Zusammenschlusses der Vereine sein, bei dem sich frohe Sängerherzen gegenseitig mit ihren Liedern begrüßen und der Allgemeinheit frohe Stunden bereiten. Wir können uns nicht verlagern, den beiden Chören für ihre Darbietungen nochmals zu danken, die dazu beigetragen haben, die wenigen Stunden zu rechten, echten Freudenstunden zu gestalten. Nicht wenig hat das Feuerwerk zur Verschönerung beigetragen. Denn lange vorher füllte sich der Platz vor der Stadtwiese und mancher sagte sich: das ist doch wieder mal was anderes. So wollten wir den Müden, herausgerissen aus der Arbeit, einige frohe Stunden bereiten. Möge dieses kleine Fest ein Ansporn sein, für alle Lufterstehenden, um dem schönen deutschen Liede zu huldigen und vor allem unserer schönen Heimatstadt Sinsheim am Fuße des Kraichgau-Kompaffes „Steinsberg“ Ehre zu bereiten und dadurch sein Ansehen nach innen und außen zu heben und zu fördern. Allen die dazu beigetragen haben herzlichen Dank. Ebenso unserem Gastgeber Petri, der es verstanden hat, die große Anzahl Gäste prompt und zur Zufriedenheit zu bedienen und gemächlich unterzubringen. Nicht zuletzt gedanken wir der Musik, die nur das Beste gegeben hat und allerseits reichen Beifall erhielt.

Sinsheim, 22. Juli. (Gewitter und Regen.) Das Land dürrt nach Regen. Für das Wachstum vieler Früchte ist reichlicher Regen dringende Notwendigkeit. Heute nacht nun der Wettergott den irdischen Notwendigkeiten Rechnung und schüttete unser starkem Bliß und Donner wieder einmal einen Regenguß über die dürstende Natur.

Steinsfurt, 22. Juli. (Sängerehrung.) Der Gesangverein Germania Steinsfurt hat in seinen Reihen einen Sänger, der schon 50 Jahre aktiv ist. Es ist dies Herr Johann Grob. Diesem treuen Freund des deutschen Liedes brachte der Verein ein Ständchen zu seinem 73. Geburtstag. Nachdem unter Leitung von Herrn Behringer der Sängerkreis und Schätters Sonntagslied vorgetragen waren, hielt der Vorstand eine Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm eine Ehrenurkunde. Nach zwei anderen Liedern dankte der Jubilar sichtlich gerührt für diese Ehrung und ermahnte die Sänger zum treuen Festhalten an ihrem Verein und zur Pflege des deutschen Liedes. Eine gemütliche Unterhaltung mit Gesang und Vorträgen bei Herrn Bürgermeister Braun beschloß den Abend.

Weiler, 22. Juli. (Freilichtaufführung auf dem Steinsberg.) Traumverloren, weltvergessen schaut unweit der Ruine Steinsberg die altehrwürdige, der heiligen Anna geweihte Kapelle ins Tal hinunter. Mitten in Akazien und Linden reißt sie ihr stilles Lärmlin gen Himmel nichts stört ihre behagliche Ruhe, nur ab und zu verirrt sich ein Wanderer um im Schatten der hundertjährigen Baumriesen sich auszuweichen. Jahrhunderte auch sind schon über das Kirchlein weggeegelt doch immer noch steht dieses Wahrzeichen des Christentums auf luftiger Höhe und schaut dem Getriebe der Welt zu, Geschlechter hat es kommen und gehen sehen, mancher müde Erdenpilger hat schon an seinem Muttergottesbild Trost und Ruhe gefunden. Im Maien blühen Jasminen und Flieder im bunten Krauz, in den Büschen singen Amsel und Finken um die Wette, die Schmetterlinge und Bienelein tummeln sich auf Steinklee und Salbei, in den Wipfeln der Bäume ein heimliches Raunen, fürwahr ein stilles und erhabenes Plälein in Gottes Nähe. Just diesen ehrwürdigen Ort hatte sich am Sonntag abend der kath. Jung-Männerbund Sinsheim zum Platz seiner Freilichtaufführung „Die Räuber auf Maria-Kulm“ auserwählt und damit einen guten Griff getan. Wie geschaffen ist das gotische Bauwerk mit seiner Treppe und seinem Muttergottesbild und die Umgebung der Bäume passen sich der Handlung vorteilhaft an. Der Gedanke einer Freilichtaufführung ist ein glücklicher zu nennen und ist hoffentlich durch die Aufführung der Grundstein weiterer Spiele gegeben. Mit sichtlich hingabe und Eifer entledigten sich die Spieler ihrer Aufgabe und gebührt den Mitwirkenden ein Gesamtlod. Die Rolle der Heldin lag bei Frä. Elisabeth Antony in sehr guten Händen und auch der „Räuberhauptmann“ wurde von Herrn Meny in treffender Weise gegeben. Inzwischen hatte der Mond sein silbernes Licht über Burg und Kapelle ergossen, kühler Wind fächelte in den Büschen, es war spät geworden und man trennte sich aus Nah und Fern unter dem Bann des Gesehenen und bald lag Kirchplatz und Kapelle im Traum, die nächtliche Ruhe war eingezogen, das Räuberwerk des ewigen geht weiter!!

Neckarbischofsheim, 21. Juli. (Lichtbilder.) Der von der hiesigen Ortschulbehörde angeschaffte Lichtbildapparat findet vielseitige Verwendung. Auch den Auswärtigen Schulen ist er zugänglich. So fanden sich in letzter Woche die Lehrer mit ihren Schülern aus Flinsbach, Bagen und Haffelbach ein. Es wurden den Schülern Bilder eines unseres größten deutschen Malers Albrecht Dürer gezeigt, die durch die Wiedergabe des Apparates sehr scharf auf die Leinwand kamen.

Bad Rappenau, 21. Juli. (Verschiedenes.) Eisenbahninspektor Walzer von hier wurde nach Offenburg versetzt. Mit den Geschäften der hiesigen Bahnmeisterei wurde Oberbahnmeister Meinert aus Freiburg betraut. — Der Musikverein Neckarbischofsheim mit seiner 22 Mann starken Kapelle unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug hierher und erfreute durch seine Musikvorträge eine dankbare Zuhörerschaft, die davon voll auf befriedigt war. — Gestern Nachmittag konzertierte im Garten des Salinenhotels die hiesige Musikkapelle mit dem Doppelquartett des Gesangsvereins „Liederstapel-Frohinn“ Karlsruhe. Die Leistungen der Konzertveranstalter waren gut, der Besuch dagegen hätte besser sein dürfen.

Bad Rappenau, 21. Juli. (Noch gut abgelaufen.) Heute früh schaute in der Kirchenstraße das Pferd eines Milchfuhrwerkes aus Bonfeld und ging mit dem Wagen in rasendem Tempo davon. Ein die Straße dahinfahrendes Kuhgespann wurde dabei in Mitleidenschaft gezogen. Der Wagen des Milchfuhrwerkes fiel um und wurde vollständig demoliert, während von dem Kuhgespann eine Kuh zu Boden geworfen wurde.

Sittlingen, 22. Juli. (Verschiedenes.) Das lang-ersehnte Getreidehaus am Bahnhof ist nun fertiggestellt und konnte dieser Tage seiner Bestimmung übergeben werden. — Am nächsten Sonntag wird hier ein allgemeiner Bauernatag in Verbindung mit Fahnenweihe des Junglandbundes abgehalten, dessen Leitung in Händen des Verbandssekretärs Fürst aus Karlsruhe liegt. Am Abend kommt das Volksschauspiel „Das deutsche Leid an Rhein und Ruhr“ zur Aufführung. Viele auswärtige Vereine haben ihr Erscheinen zugesagt.

Mosbach, 21. Juli. (Heimatkurs.) Nach rauschenden Festen mit Paukenschlag und Trompetenschall, findet sich eine Schar heimatgetreuer Menschen zusammen um ein Fest des Geistes zu feiern. Der vorbereitende Ausschuß an der Spitze Kreisschulrat Gärtner in Mosbach hatte alles wohl geordnet. Es war eine Lust an dem Abend dabei zu sein. Der Saal war gesteckt voll. Am besondern Tisch saßen die Herren Redner und die Vertreter der Gemeinde und Behörden, man sah da den rührigen Odenwaldforscher Mag. Walter, den Freund des Universitätsprofessors Dr. Fehrl, der neben dem breitschultrigen in Gelassenheit und Ruhe sich gebenden Hermann Busse saß. Des alten Trunzgers Bart wallte, und der Schulmeister vom Ersial, der sinnige Denker aus dem Allemannentamme fehlte nicht. Daneben nahmen an dem Tisch noch Pfalz der Landeskommissär Hepting von Mannheim, Dr. Pfaff vom Bezirksamt Mosbach, Dr. Bulanger, der eifrige Bürgermeister von Mosbach. Nach warmen herzlichen von tiefer Innlichkeit getragenen Begrüßungsworten sang der „Frohinn“ ein schlichtes Volkslied. Nach der Rede des Herrn Bürgermeisters von Mosbach sprach Dr. Fehrl. Seine Worte klangen wie eine Mahnung und doch warm, sie kamen von innerstem und drangen tief hinein, waren sie doch getragen von dem glühenden Idealismus, der der Ansporn und die Kraft für Fehrls Arbeiten ist. Nachdem sich der rauschende Beifall gelegt hatte, stand die Jugend auf der Bühne in frohem heitren Singen und Reigentanz und einem allerliebsten Singpiel von Prof. Ganther in sorgfältigster Weise bearbeitet und eingeübt. Alte Schmunzungen klangen, alte Reigen lebten wieder auf. Der Beifall wollte nicht enden. Der Ton war aufs heitre gestimmt, und Herr Landeskommissär Hepting benützte die Gelegenheit aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen frohe Erlebnisse zu schildern. Er gewann im Nu die Zuhörer für sich, die sich über seine köstliche Erzählergabe köstlich freute. Wieder klangen Männerchöre — auf den Grundton Heimat abgestimmt — durch den Saal und leiteten über zum zweiten Vortrag, den Hauptlehrer Baader in Brödingen über die Heimatdichterin Augusta Bender hielt. Seine Stimme ist weich und zart und sein Vortrag ein Erlebnis. Mitreißend, mitempfinden muß der Zuhörer... der rauschende Beifall, der den Redner und Spieler und Spielerinnen und den Sängern gegolbt wurde, war oft zu hart. Er riß aus den Stimmungen heraus, die die Dichtermorte erzeugt... Zwei Lautenspielerinnen sangen „Die Krone vom Rhein“ und leiteten damit den Ausklang ein. Herr Kreisschulrat Gärtner konnte nicht genug danken für die Hingabe der Helfer und Helferinnen, die den Abend so voll Schönheit werden ließen und ein Männerchor des „Frohinn“ beschloß den Abend. Es war ein Erlebnis. Man fühlte die Welle Heimatgeistes, die durch den Raum zog und jeden in ihren Bann zwang. Es ist eben etwas fest-sam Schönes um die Heimat. Sie ist täglich um uns, und dennoch werden wir sie nie ganz erfassen, sie ist wie Gott, ewig und immer voll Trost und Labung, immer bereit zu spenden, wer mit sehnsuchtsvollem Herzen ihr naht.

Heidelberg, 22. Juli. (Zum Rücktritt des Heidelberger Oberbürgermeisters.) Der Stadtrat beschäftigte sich mit der durch die Ablehnung des Voranschlags geschaffenen Lage und mit dem bevorstehenden Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Walz. Ueber diese Sitzung wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Aufgrund der in der gestrigen außerordentlichen Stadtratsitzung abgegebenen Erklärungen der Vertreter der Fraktionen, wurde vom Stadtrat festgestellt, daß die Mehrheit der den Vorschlag ablehnenden Fraktionen lediglich aus sachlichen Bedenken gegen den Voranschlag und nicht aus Mißtrauen gegen die Person des Oberbürgermeisters den Voranschlag abgelehnt haben. Es besteht deshalb nach Ansicht des Stadtrats für den Oberbürgermeister kein Grund zum Rücktritt. Hieron wurde der Oberbürgermeister in Kenntnis gesetzt.“

Altküheim, 21. Juli. (Ueberfahren.) Gestern wurde hier ein Radfahrer von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Den Führer des Kraftwagens soll an dem Unglücksfall keine Schuld treffen.

Walldorf, 21. Juli. (Die Quäkerspeisungen.) Im Rahmen eines Festes versammelten sich gestern auf dem hiesigen Sportplatz Freunde und Gönner des Quäkertums. Nach turnerischen Darbietungen, die den wohlthuenden Einfluß der Speisungen auf die Kinder erkennen ließen, sprachen der hiesige Arzt Dr. Ustor und Rektor Grimm, beide im Sinne einer Erhaltung resp. Erweiterung der in jeder Hinsicht der Förderung dienenden Quäkerspeisungen.

Weinheim, 21. Juli. (Verhaftung.) Die hiesige Gendarmerie hat einen pfälzischen Separatisten verhaftet, der hier mit dem Zirkus Althoff angekommen war und drüben in der Pfalz sich im schlimmsten Sinne hervorgetan hat.

Mannheim, 20. Juli. (Ermäßigung der Kohlen- und Holzpreise.) Wie das städtische Nachrichtenamt berichtet, sind seitens der Mannheimer Kohlenhändlervereinigung die Kohlen- und Holzpreise mit Wirkung vom 14. Juli dieses Jahres ab herabgesetzt worden.

In Bruchsal, 21. Juli. (Altortumsforschung.) Der Verein historisches Museum der Pfalz e. V. Speyer (Historischer Verein der Pfalz), der Karlsruher Geschichts- und Altortumsverein und die Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins "Badische Heimat" trafen sich gestern in Untergrombach. Auf dem Michaelsberg berichteten die Herren Regierungsrat Dr. Meh-

In Talheim wurden einzelne Strecken bis zu 100 Prozent verhegelt. Alle Gartengewächse sind vernichtet. Viele Vögel und Mäuse sind von den Hagelkörnern erschlagen worden. In Talheim ist kein Landwirt in der Hagelversicherung.

Knechtsteden, 20. Juli. (Das Unwetter) das legthn auch über unsere Stadt niederging, brachte durch Blitzstrahl in der Uhrenfabrik Ludwig Winterhader sämtliche elektrischen Uhren zum Stillstand und machte sie größtenteils unbrauchbar. Im unteren Maschinenraum fing eine Wanduhr Feuer, welches an der Holzverkleidung der Wand zu schmelzen begann, nachdem die Uhr ganz durchgebrannt war. Da Leute aus der Nachbarschaft den drohenden Brand entdeckten, konnte rasch eingegriffen und ein gefährliches Weitergreifen desselben verhindert werden.

Mundelfingen, 20. Juli. (Ausgrabung.) Vor einiger Zeit wurden unmittelbar vor dem Dorfe, nach Aeflingen zu, gegenüber dem Friedhof die Mauer einer alten Burg angegraben, welche heute einen kleinen Schutthügel bilden, dessen Graben noch deutlich sichtbar ist. Vermutlich gehört das verfallene Gemäuer zu einem ehemaligen Anwesen der Herren von Mundelfingen. Vielleicht aber hat man es auch mit einem alten Bau von St. Gallen zu tun.

Bögisheim, 21. Juli. (Ausgerissen.) Ein aus seiner Heimat ausgerissener Rehbock erging sich auf der Landstraße und suchte sich als Objekt für seine Vorkünfte eine Spaziergängerin aus, die sich der Angriffe nicht erwehren konnte. Sie wurde aber schließlich von herbeigeeilten Waldarbeitern befreit.

Darmstadt, 17. Juli. (Vom Bliß erschlagen.) Bei dem schweren Gewitter gestern wurde in der Nähe des Odenwald-Hauses im Oberfeld der bei der Stadt beschäftigte Gärtner Hermann Henkler vom Bliß erschlagen und getötet. Henkler stand bei einem Bekannten, dem nichts passierte, der jedoch infolge Schreckens der Sprache fast nicht mehr mächtig ist. Der Bliß ging Henkler durch den Kopf und riß ihm die ganze rechte Seite auf.

Auch eine Festrede. Ein angesehener Pariser Fabrikant gab seinen Angestellten, bei denen er sehr beliebt war, einmal im Jahre ein Picknick. Auch in diesem Jahre erhielt das Personal die Einladung auf eine Besichtigung des Chefs. Als alles versammelt war, schickte sich der Fabrikant an, eine Ansprache zu halten. "Ich wünsche Ihnen allen Lebewohl zu sagen", sprach er, "ich gehe fort!" Ehe noch jemand begriff, um was es sich handelte und ehe man ihn hindern konnte, hatte er seinen Revolver aus der Tasche gezogen und einen Schuß gegen die Schläfe abgedrückt, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Das Finkelkind im Inn. Aus dem Inn wurde, wie aus München berichtet wird, eine Kiste aufgesperrt, in die ein dreiwöchiges Kind gebettet war. Der weibliche Moses, dessen kostbare Säuglingswäsche und goldenes Halskettchen auf gute Herkunft schließen läßt, legitimierte sich durch einen Zettel folgenden Wortlauts: "Josephine hei ß ich. Keinen Vater weiß ich. Meine Mutter muß eine Jungfrau sein. Darum muß ich in die Kiste rein." Wie lang die Kiste schon im Wasser trieb, konnte nicht festgestellt werden. Ein Wasserbauarbeiter in Schärding hat den Säugling an Kindes Statt angenommen.

Neueste amtliche Kurse

Table with columns for various financial instruments like Anleihen, Bankaktien, Bergwerks-Aktien, Aktien industr. Unternehmungen, and Devisen, listing prices and exchange rates.

Marktberichte

Sinsheim, 22. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt 40 Milchschweine zum Preise von Mk. 15.— bis 25.— pro Paar.

Preise des Mannheimer Schlachtviehmarkts vom 21. Juli 1924.

Für den Schlachtviehmarkt am Montag betrug der Auftrieb: 196 Ochsen, 178 Bullen, 396 Kühe und Kälber, 421 Kälber, 73 Schafe, 1762 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen 1. Kl. 40—45, 2. Kl. 36—40, 3. Kl. 26—34, 4. Kl. 20—26; Bullen 1. Kl. 30—34, 2. Kl. 26—30, 3. Kl. 24—26; Kühe und Kälber 1. Kl. 42—47, 2. Kl. 38—42, 3. Kl. 28—34, 4. Kl. 22—26, 5. Kl. 10—18, Kälber b 50—54, c 46 bis 50, d 42—44, e 40—42; Schafe a 22—25, b 18—22 c 16—18, e 14 16, Schweine a und b 57 59, c 59—61, d 58—60, e 55 bis 58, Sauen 44—50. — Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, nicht ausverkauft.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse vom 21. Juli 1924.

Table listing prices for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other grains, along with oil and other products.

Abraham Seligmann Sinsheim a. E.

- Unter Anderem biete ich an: Kindertücher, Kopftücher, Hohlbaumtuch, Matratzenschoner, Unterbett, Kackanzug, Kackhose, Kackweste, Windjacke, Zwirnjacke, Sommerjacke, Lodenjacke, Sport-Anzug, Sport-Anzug 3 tlg., Blaue Ueberziehhose, Gummimantel, Tegernseerjacke, Manchesterhose, Kinderhosen, Breecheshose, Breecheshose Manchest. 1a. Qual., Breecheshose Zwirn, Badehose, Listerjoppen, Cheviotkleidhose, Zwirnkleidhose, Kammgarnhose, Mannshose, Normalhemd, Frauenhemd, Korsettschoner, Einsatzhemd, Einsatzhemd weiß, Arbeiterhemd, 1 Pack 5 Hemden, Sportrock, Blauer Cheviot-Anzug, Farblige Manschetten, Stehmuldegekragen, 3 Meter Anzug-Stoff, Rein wollene Sweater, Baumwollene Sweater, Kinder-Anzug Zwirn, Herren-Unterhose, Herren-Unterjacke, Frauenbeinkleid, Frauenleibchen, Gestr. Herrenweste, Gestr. Damenweste, Gerstenkornhandtuch, Divans mit glattem u. gem. Mokattbezug, Stahlmatratzen, Zimmerstühle, Küchenstühle.

Reste zu allen Preisen, Sommerwaren mit 30% Rabatt. Besichtigung erwünscht und unverbindlich. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Heinrich Huttel, Steinsfurt

Maschinen- u. Apparatebau. Fertigt als Spezialität für Landwirtschaft, Industrie, Handel: Aufzüge, Packpressen, Transportgeräte, Aufzüge und Elevatoren, Umbau und Reparatur.

Remsthal Sprudel. Die Vertretung der Remsthal Sprudel Württemberg, ist für den Bezirk Sinsheim zu vergeb. Näheres durch Friedr. Pfeifer, Heidelberg Postfach 174 Telefon 2056.

Man nehme. zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme Henko als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko. als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel! Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Blütchen. Miltesser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife.

Man nehme. zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme Henko als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Kragen und Kravatten. Stets letzte Neuheiten wie Sportkragen, Stärlkragen, Gummikragen, Kravatten, Selbstbinder gestrikt und gewebt in enormer Auswahl, Spezialmarke "Braunsegele". E. SPEISER Sinsheim. Frachtbriefe empfiehlt die S. Becker'sche Buchdruckerei.

Hühneraugen. Hornhaut, Schwiele und Warzen befeuchtet schnell, löst, entfernt und gefährlos. Verzüglich empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken und Drogerien erhältlich. -- Gelesen Fußschweiß, Verneuen und Wandlaufen Kautschuk-Fußbad. Drogerie A. Engel.